

## Ein Versuch über LIBRA

Von Gerd Eisenbeiß, 19.07.2019

LIBRA ist das Facebook (et al.)-Projekt, die nationalen Währungen der Welt auszuhebeln. Was aussieht wie eine Befreiung von einem staatlich kontrollierten Zwangssystem der Notenbank-Politiken, ist der Versuch, die globalisierte Welt noch mehr einer Selbststeuerung des Finanzkapitals auszuliefern, die die Chance auf demokratische Regelbarkeit wenigstens einiger Relikte weiter vermindern würde.

Nun ist LIBRA ein weder exakt beschriebenes noch ein gut durchschaubares Konzept. Deshalb versucht der folgende Text das Prinzip auf anschauliche Weise darzustellen und dieses von der technisch-digitalisierten Ausführung zu trennen (2. Teil).

Nach allem, was man lesen konnte, ist **LIBRA zunächst nichts anderes, als Geldscheine per Brief zu verschicken** und so Handel zu treiben. Wenn man sich vorstellt, dass diese „verbriefbaren“ Geldscheine eine kleine Markierung tragen, die sie nach Erstverbriefung von normalen Scheinen unterscheidet, dann kreisen bei Erfolg dieser Währung immer mehr so markierte Geldscheine um die Welt. Da die Post nicht geöffnet werden sollte (hoffentlich), würden Handelskontakte für staatliche Stellen anonym bleiben. Die Kunden und Anbieter ständen ohne Zwischenschaltung von Banken und Grenzüberschreitungs- und Statistikerfassungen in quasi direktem Kontakt in einem privat-globalen Binnenmarkt. Die Werthaltigkeit der ausgetauschten Geldscheine würde zwar noch von den nationalen Notenbanken anerkannt und garantiert, diese wären aber bloße Zuschauer der globalen Geldströme.

Wo Waren erworben werden, bliebe es zwar bei jenen staatlichen Kontrollen, die bei Grenzübergängen üblich sind, etwa auch Zöllen; wo allerdings immaterielle Güter und Dienstleistungen gekauft werden, die per Internet geliefert werden wie Finanzdienstleistungen, Planungen und Entwürfe, Filme, Musik etc., funktioniert der LIBRA-Zahlungsdienst unkontrollierbar.

Für Schattenwirtschaft, Schwarzgeld und Kriminalität ein Paradies, solange das Briefgeheimnis gewahrt wird. Natürlich ist dieses Bargeld-Szenario nicht komfortabel wie eine Whatsapp!

**Hier kommt nun der 2. Teil ins Spiel: die technische Realisierung** mittels digitalen Geldes. Es handelt sich also nicht um normale Geldscheine in Briefumschlägen, sondern um digitale Wertzuordnungen auf digitale Brieftaschen. Diese digitalen Wertzuschreibungen sind wie die Coins von Kryptowährungen gegen

Diebstahl und Verlust gesichert; auch der digitale Transfer wird extrem gesichert: für beides sorgt die sogenannte Blockchain-Technologie, die zuerst für den Bitcoin entwickelt wurde.

So wie man im 1. Teil den Brief mit markierten Geldscheinen füllt, so füllt man seine digitale Briefftasche durch digitales Geld, das man für „echtes“, d.h. Notenbankgeld wie € oder \$ gekauft hat. Der Kaufkurs soll gegenüber den Notenbankwährungen konstant gehalten werden (vermutlich ist eine Art Währungskorb gemeint, in dem die wichtigsten Weltwährungen berücksichtigt sind). Das Digitale ist nicht neu, denn auch die Banken transferieren Werte längst mittels digitaler Transfers zwischen digital gehaltenen Kundenkonten.

**Revolutionär und entscheidend ist der Schritt aus der staatlich kontrollierten Bankenwelt in die unkontrollierte Freiheit des Internets, insbesondere der (a)sozialen Netzwerke à la Whatsapp.**

**In Diktaturen mag die Befreiung von staatlicher Kontrolle positiv aussehen, in Demokratien bedeutet es ein Stück Freiheit und Selbstbestimmung weniger.**

Als weiterer Aspekt ist zu berücksichtigen, dass das LIBRA-Konzept vorsieht, die beim LIBRA-Verkauf eingenommenen Gelder wieder einzusetzen - natürlich nur für ethisch positive Ziele, sagen die Initiatoren um Facebook, damit die Initiative Sympathiepunkte erntet. Hier ist ein kleiner volkswirtschaftlicher Unterschied zum „Geldscheine- im Brief“-Modell, bei dem die eingetüteten Geldscheine nicht anderweitig verwendet werden können; andererseits ist die Menge des umlaufenden Bargeldes keine entscheidende Größe. Viel realer ist der Gewinn der LIBRA-Initiatoren aus dem fast leistungslosen Verkauf der LIBRA und der Anlage des eingenommenen Notenbankgeldes<sup>1</sup>. So könnte eine gigantische „Weltbank“ entstehen, die lt. Zuckerberg allerdings keine Banklizenz zur Geldschöpfung erhalten soll. Wer aber wollte dem trauen? Sicher findet sich bald ein komplexes Geflecht von Tochter- und Enkelfirmen, unter denen eines ohne großes Aufsehen eine Banklizenz erhält und den Rest des herkömmlichen Bankwesens gänzlich unter Wasser drückt.

Ebenso zweifelhaft ist das Versprechen des LIBRA-Konsortiums, den Zugang zu den Zahlungsdaten nicht wie die ihrer übrigen Dienste zum Zwecke der Vermarktung im Werbemarkt auszuwerten oder gar mit den anderen bereits verfügbaren Daten aus online-Handel und Kommunikation zusammenzuführen. Solche

---

<sup>1</sup> Schon beim Bitcoin sind diejenigen, die den Bitcoin zuerst ins Leben riefen, steinreich geworden, als der Wert spekulativ bis weit über 10.000\$ stieg.

Datenmacht darf nicht in private Hände fallen, in dieser Konzentration auch nicht in staatliche oder überstaatliche Hände!

**Mein Fazit aus den bisherigen Informationen ist klar: die Einführung solcher Privatwährungen (auch Bitcoins und ähnliches) muss verhindert werden, und ich bin froh, dass die Finanzminister der großen Staaten einschließlich der USA in diese Richtung arbeiten.**